

Vorbemerkung

Der Berichtsteil zur Jugendarbeit in unserer Landeskirche folgt sieben theseartig formulierten Leitgedanken. In ihnen wird auf den Punkt gebracht, was den Anspruch von Ev. Jugendarbeit ausmacht. Zu jedem Leitgedanken werden beispielhaft konkrete Entwicklungen aufgezeigt. Daraus entsteht ein Gesamtbild. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Klar wird vielmehr, welche Sichtweisen im Moment prägende Kraft haben, wie die Realitäten konkret aussehen und wo Probleme und Perspektiven liegen.

Wenn nicht anders angegeben, spiegeln Zahlen den Sachstand zum 31.12.2009 wieder. Der Berichtszeitraum erstreckt sich bis zum Sommer 2010.

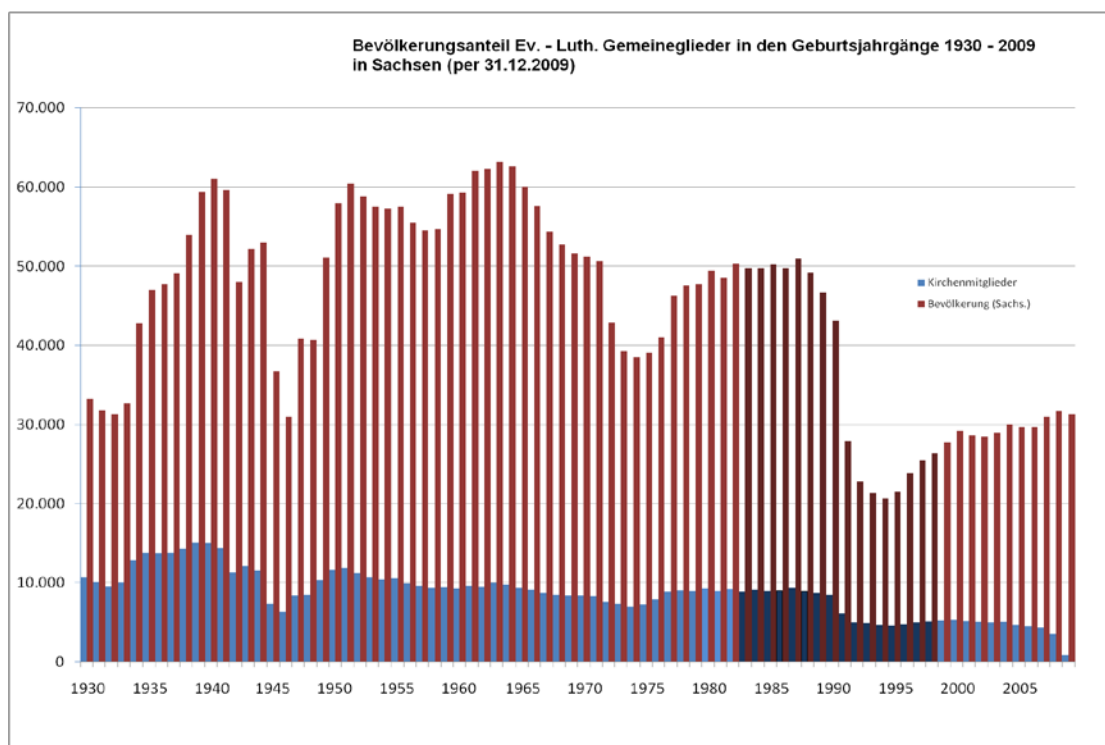
1. Leitgedanke: Subjektorientierung bewusst machen und vollziehen

Den Jugendlichen selbst gilt die ganze Aufmerksamkeit des Denkens, Redens und Handelns in der Jugendarbeit. Das die Jugendarbeit normierende Evangelium von Jesus Christus führt unweigerlich zu dieser Fokussierung. Subjektorientierung verhindert zugleich, dass wir in Jugendlichen lediglich „die Zukunft der Kirche“ sehen. Bereits jetzt sind sie wesentlicher Teil von Kirche und prägen kirchliches Leben entscheidend mit. Es besteht die Gefahr, dass Angebote für Jugendliche eher der Eigenlogik kirchlichen Handelns als den Lebenswelten und Interessen Jugendlicher folgen.

Es gilt ebenso, Heranwachsende außerhalb der Kirche mit Gott in Berührung zu bringen, ihr Glück und ihre Leiden zu teilen und ihnen Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Gelegenheiten zur selbstbestimmten Glaubenserprobung sind besonders wertvoll. In der Folge wird die Relevanz des Evangeliums für die Lebenslagen Jugendlicher erkennbar werden.

Statistischer Überblick

Von den 3.791.195 Einwohnern des Freistaates Sachsen gehören 784.706 der Ev.-Luth. Landeskirche an. Das entspricht 20,7% Bevölkerungsanteil. In dem für die Jugendarbeit relevanten Alter der 12-27-Jährigen kommen auf 627.526 Jugendliche 111.770 evangelische. Der prozentuale Anteil liegt damit bei 17,8%. Nicht allein die demographische Entwicklung und die Abwanderung Jugendlicher und junger Familien lässt die Kirche schrumpfen. Die heranwachsende Generation ist auch anteilig weniger evangelisch-lutherisch. Das wird sich in den kommenden Jahren verschärfen, wie diese Übersicht zeigt (dunkel markiert die jugendlichen Jahrgänge):



Die Kirche profitiert nicht vom Geburtenanstieg seit 1995. Die Taufzahlen der letzten Jahre stagnieren. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es uns nicht gelingt, *mit* dem Trend zu wachsen.

Vor diesem Hintergrund bekommt jede Aktivität, die Heranwachsende innerhalb und außerhalb der Kirche erreicht, absolute Priorität. Es ist kein Luxus, Jugendlichen Platz zur Glaubensgestaltung einzuräumen. Ihre Eigenvertretung innerhalb der Kirche hat besonderes Gewicht.

„Milieus praktisch“

Hauptamtliche der Jugendarbeit beschäftigen sich seit Jahren mit ihrer Zielgruppe unter Gesichtspunkten der Milieutheorie. Wenn kirchliche Angebote Heranwachsende tatsächlich erreichen sollen, ist es nicht unerheblich zu wissen, wie sie leben, welche Vorlieben und Ängste sie prägen und was sie brauchen, um sich in Jugendgruppen wohl zu fühlen.

Dazu hat der Adventskonvent der Jugendwarte 2009 das Arbeitsthema „Wie erreichen wir Jugendliche außerhalb unseres Wirkungsbereiches?“ formuliert und sich mit Milieustudien beschäftigt. Die meisten evangelischen Jugendlichen zählen zu den sogenannten „Mobilen“.¹ Das sagt freilich noch lange nichts über die konkreten Jugendlichen im Vogtland oder in Leipzig aus. Wie gestalten Heranwachsende in der Nachbarschaft und in der Region ihr Leben?

Unsere Jugendarbeit steht dabei vor einem Dilemma. Die, die kommen, prägen mit ihrem Verhalten die Gruppen. Das sind oft nicht die „Mehrheitsjugendlichen“. Diese wiederum sehen in Kirche ein Nischenangebot, das für sie nicht passt. Ihre Präsenz würde aber gebraucht, um die Angebote zu verändern und Jugendarbeit stärker für die gesellschaftliche Mitte zu öffnen.

Die Ev. Jugendarbeit reagiert darauf mit spezieller Zielgruppenarbeit und verstärkter Präsenz an den Lebens- und Bildungsorten Jugendlicher.

Landesjugendkonvent (LJK)

Der Landesjugendkonvent ist die oberste Vertretung ehrenamtlicher Mitarbeiter der Jugendarbeit innerhalb der Landeskirche. Er setzt sich aus den Delegierten der Kirchenbezirke, der Vereine und Verbände der Jugendarbeit in der Landeskirche zusammen.

Gemeinsam mit der Landesjugendkammer und dem Landesjugendpfarrer nimmt der Landesjugendkonvent für die Jugendlichen im Bereich der Landeskirche Verantwortung wahr. Er will jungen Menschen auf dem Weg zum Glauben helfen und dazu beitragen, dass Gottes Wort jugendgemäß und richtungweisend verkündigt wird.

Er versucht, Interessen und Probleme der Jugendlichen im kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben zu erfassen und in gemeinsamer Arbeit mit dem Landesjugendpfarrer und den Mitarbeitern der Jugendarbeit wahrzunehmen bzw. zu lösen.

Der Landesjugendkonvent bietet sich den kirchlichen Leitungsgremien als Gesprächspartner an. Seit 2008 finden regelmäßig Gespräche mit Vertretern der Kirchenleitung statt. Der LJK hat ständige Vertreter in der Landesjugendkammer und in der Landessynode. Für seine Aktivitäten im Jahr 2009 hat der LJK einen Tätigkeitsbericht vorgelegt. Darin sind Themen und Ergebnisse der beiden mehrtägigen Jahrestagungen enthalten. Die Herbsttagung 2009 war dem Ehrenamtlichkeitstag zugeordnet; die Frühjahrstagung 2010 stand unter dem Thema „Evangelisch bleiben“, ca. 50 Delegierte nehmen jeweils an den Tagungen teil. In Arbeitsgruppen (Homepage, ephoraler Austausch, Gesellschaftspolitik und Presse, Lutherischer Weltbund, Jugendliturgie) werden kontinuierlich zeitaktuelle Themen bearbeitet.²

2. Leitgedanke: Ermöglichende Mitarbeit etablieren

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeit mit Jugendlichen prägen in ihrem Wirkungsbereich bewusst oder unbewusst mit ihrer Persönlichkeit die Heranwachsenden. Dabei verschiebt sich ihr Auftrag weg vom Selbsttun hin zum Ermöglichen. Damit das Berufsbild des Hauptamtlichen sich weiterentwickelt, ist Mitarbeiterbildung unerlässlich. Zu ihr gehören profilierte Weiterbildungsveranstaltungen und Supervision, Klärung des eigenen Rollenverständnisses und Reflexion von Gelingen bzw. Scheitern, Besinnung auf den eigenen Auftrag und Balance im persönlichen Kräftehaushalt.

Im Vollzug von Jugendarbeit und im Umgang mit den Heranwachsenden kommt Werten wie Echtheit eigener Glaubensäußerungen und Offenheit für Anliegen und Sichtweisen der Jugendlichen, Respekt vor gegenteiligen Überzeugungen und Barmherzigkeit gegenüber vermeintlichen Schwächen besondere Bedeutung zu.

Ehrenamtliche Mitarbeit braucht zwingend hauptamtliche Koordination und Unterstützung.

Ehrenamtlich Mitarbeitende

Zentrale Bedeutung für die lk. Jugendarbeit haben ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie bilden die Basis für einen großen Teil der Aktivitäten in Jugendkreisen und bei Rüstzeiten, bei besonderen Jugendveranstaltungen und in Projekten. Sie gestalten Jugendgottesdienste und bringen sich in die Konfirmandenarbeit ein. Beinahe für jede Jugendaktivität gibt es Mitarbeiterteams. Die Mehrheit unserer Jugendkreise wird von Ehrenamtlichen geleitet.

Hauptamtliche investieren einen wesentlichen Teil ihrer Zeit und Kraft für deren Schulung, Ermutigung und Seelsorge. Dazu dienen JULEICA-Kurse, Mitarbeiterkreise, Weiterbildungswochenenden und spezielle Rüstzeiten. Die meisten Kirchenbezirke haben dafür eine Bildungskonzeption.

Im Jahr 2009 wurden 2.265 Ehrenamtliche gezählt (2008: 2.235). Damit ist ca. jeder fünfte Besucher unserer Jugendkreise ehrenamtlich engagiert.

Das Landesjugendpfarramt lädt zweijährlich die Ehrenamtlichen zu einem Ehrenamtlichkeitstag nach Dresden ein. 2009 sind dieser Einladung 490 Jugendliche gefolgt. Die jährliche Ehrenamtlichenfahrt

¹ Vierte EKD-Mitgliedschaftsstudie „Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge“

² www.landesjugendkonvent.de

dient als Auszeichnung für besonders aktive Jugendliche aus den Kirchenbezirken. 2009 besuchten 35 Jugendliche ein evangelisches Jugendzentrum in Bratislava. Es wurde mit Hilfe von Jugenddankopfermitteln realisiert.

Hauptamtliche Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

In den Kirchengemeinden werden ca. 320 Jugendkreise von hauptamtlichen Gemeindepädagogen und Pfarrern geleitet. Ihre Arbeit wird durch die ephoralen Mitarbeiter visitiert und unterstützt. Auf Kirchenbezirksebene waren 2009 – ohne Verwaltungsmitarbeiter, FSJler, Zivildienstleistende, Praktikanten und Sozialpädagogen – 44 Hauptamtliche tätig³.

Dazu kommen 87 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der sozialdiakonischen offenen Jugendarbeit (SOJA). 96% werden von der öffentlichen Jugendhilfe finanziert.

Die Hauptamtlichen sind in Konventen organisiert (Jugendwartkonvent, Jugendpfarrkonvent, SOJA-Konvent). In einer großen Jahrestagung im Januar in Schmochtitz kommen (nach Möglichkeit) alle zusammen, 2010 zum Thema „leben.2010 – Lebensformen junger Menschen und die Konsequenzen für das kirchliche Handeln“.

3. Leitgedanke: Vervielfältigung und Konzentration in Balance halten

Die Jugendarbeit unserer Landeskirche ist außerordentlich vielgestaltig. Zu den traditionellen Arbeitsfeldern der Jugendarbeit sind in den letzten zwanzig Jahren jede Menge neue Gestaltungsmöglichkeiten gekommen. Neben die Beschäftigung mit zentralen Fragen des Glaubens ist die Herausforderung des Aufbaus einer zukunftsfähigen Gesellschaft getreten. Evangelische Jugendsozialarbeit ist zur Pflichtaufgabe geworden. Dazu kommt ein beinahe unüberschaubarer Freizeitbereich.

Nicht jede Chance kann ergriffen, nicht jeder Not kann begegnet werden. Konzeptionelle Schwerpunktsetzungen sind unerlässlich. Die Kunst besteht häufig in der Konzentration auf das Wesentliche. Jugendarbeit fragt vor allem: Was bewegt die Jugendlichen in Städten und Gemeinden der Region? Worin liegt die besondere Stärke oder Begabung der vorhandenen Mitarbeitenden? Welche Ressourcen an Zeit, Geld und Sachmitteln stehen zur Verfügung?

Aus den Antworten auf diese Fragen werden Programme zwangsläufig ganz unterschiedlich entwickelt. Daraus ergibt sich eine gewollte Vielfalt.

Ephorale Arbeitsstellen „Kinder-Jugend-Bildung“

Ab Oktober 2009 wurden und werden die sechs von der Landeskirche genehmigten ephoralen Arbeitsstellen „Kinder-Jugend-Bildung“ in den Kirchenbezirken Annaberg, Aue, Bautzen, Freiberg, Leipziger Land und Marienberg aufgebaut.

Ziel der Modellprojekte ist nach erfolgter Analyse die klare Profilierung und Zuordnung der in den betreffenden Ephorien vorhandenen Arbeitsfelder im Bereich der Kinder-, Jugend- und Bildungsarbeit. Daraus folgen soll die kompetente Unterstützung und Fachberatung der Mitarbeitenden vor Ort, die Vermeidung von Doppelstrukturen und eine situationsgemäße Koordinierung kirchlichen Handelns auf der mittleren Ebene.

Die Erfahrungen der ersten Monate haben vor allem gezeigt, dass damit die Chance verbunden ist, flexibler als bisher mit den vorhandenen Mitteln auf die konkrete Situation zu reagieren. Jede KJB-Konzeption hat eigene Schwerpunkte. Die Mitarbeitenden im Kirchenbezirk sehen, was möglich ist, und entscheiden, was tatsächlich getan werden kann und soll.

Einige der Arbeitsstellen haben Startschwierigkeiten. Nicht alle der für diese Projekte bereitgestellten 0,5 VzÄ Jugendpfarrstellen konnten besetzt werden. Für die Teamarbeit müssen neue Abläufe und Regelungen etabliert werden, Vernetzungen brauchen Zeit.

Es zeigt sich, dass für diese Phase verstärkte Unterstützung durch die Landesebene erforderlich ist. Zugleich kann positiv beobachtet werden, dass auch andere Kirchenbezirke Elemente des Modellprojektes in ihrem Bereich umsetzen.

Rüstzeiten

Das Landesjugendpfarramt ermittelt Daten über durchgeführte Rüstzeiten auf Basis der eingereichten und abgerechneten Fördermittelanträge. Daraus ergeben sich für die Kinder-, Konfirmanden und Jugendrüstzeiten folgende Zahlen:

	2006	2007	2008	2009
Anzahl der RZ	788	846	844	853
Teilnehmer	21.618	22.935	25.429	25.043
Teilnehmertage	83.920	87.611	92.969	92.965

Diese Zahlen belegen eindrücklich, dass Rüstzeiten unangefochten ein Kernstück der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind. Sie verknüpfen geistliche Programmschwerpunkte mit Freizeitaktivitäten im

³ Jugendpfarrer (mit Anstellungsprozenten), Jugendwarte, Jugendmitarbeiter im Verkündigungsdienst (auch in Teilanstellungen)

Rahmen eines gemeinsam gestalteten Tagesablaufes. Der Alltag – auch der kirchliche – wird verlassen und erfährt doch im Nachhinein Inspiration. Intensive Begegnungen stärken die Beziehung aller Beteiligten zueinander. Spirituelle Erfahrungen wirken oft noch lange nach. Der Finanzausschuss der Landessynode hat zusammen mit dem Landeskirchenamt und dem Landesjugendpfarramt eine Neuordnung der landeskirchlichen Fördermittelpraxis auf den Weg gebracht. Orientiert an den tatsächlich anfallenden Rüstzeitkosten werden die Fördermittelsätze neu berechnet. Für 2011 ergibt sich daraus eine Unterstützung von 3,30 € pro Tag und Teilnehmer (2008: 2,50 € pro Tag und Teilnehmer). Damit wird ein eindrückliches Zeichen für diesen wichtigen Arbeitszweig gesetzt.

4. Leitgedanke: Innere Dynamiken stärker berücksichtigen

Die innere Dynamik unserer Gruppen und Kreise wird oft zu wenig berücksichtigt. Sie ist bedeutsamer als die absoluten Zahlen. Jugendliche leben und engagieren sich dort, wo sich etwas „nach vorn“ bewegt. Es ist meist sinnvoller, positive Trends zu verstärken, als sich unaufhaltsamen Abbrüchen mühsam entgegenzustemmen. Vieles spricht dafür, Freiräume an Ressourcen zu behalten, um auf aktuelle Entwicklungen flexibel reagieren zu können. Das wird mit Hilfe von Prioritätensetzung nur gelingen, wenn das Alltagsgeschäft nicht alle Kräfte verschlingt.

Jugendkreise

Anhand der Zahlenentwicklung bei den regelmäßigen Gruppentreffen Jugendlicher kann deutlich gemacht werden, dass Rückgänge auch Chancen bieten. Die Zahl der klassischen Junge-Gemeinde-Gruppen und deren Besucher ist weiter rückläufig:



In ca. 680 JG-Gruppen sind 2009 wöchentlich im Schnitt 7.209 Jugendliche gekommen. 1990 waren es Woche für Woche 13.500 Jugendliche. Über die Ursachen dieses Rückganges wurde oben bereits einiges festgestellt. Gesellschaftliche Wandlungsprozesse spielen darüber hinaus eine große Rolle. War JG vor 1990 beinahe konkurrenzlose Alternative zur staatlich verordneten Jugendkultur, ist jetzt eine Fülle von Anbietern auf dem Freizeitmarkt. Jugendliche legen sich auch nicht mehr gern fest, Woche für Woche am gleichen Abend zur gleichen Veranstaltung zu gehen.

Zugleich passiert etwas anderes. Neben die klassische JG ist – der neuen Situation entsprechend – eine Fülle von Angeboten der Kirchgemeinden und Regionen getreten, die entweder als zeitlich befristete Projekte oder aber als „freie Angebote“ Heranwachsende erreichen.

Landeskirchenweit konnten im vergangenen Jahr 129 Teeniekreise, Sportgruppen, Musik- und Theater-treffs, Gospelchöre, Jugend-Hauskreise und viele andere Gruppen gezählt werden, die immerhin wöchentlich 1.181 Jugendliche versammeln. Aus Tabelle II kann ersehen werden, dass 2009 außerdem 1.634 ein- bis mehrtägige Sonderveranstaltungen mit 31.231 Kindern und Jugendliche stattgefunden haben.

Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter müssen sensibel aufspüren, wie Jugendliche in ihrer Region „ticken“, und sich darauf einstellen. Beziehungsnetze und Gemeinschaftserlebnisse stehen jedenfalls als Werte bei Jugendlichen ganz hoch im Kurs.

In manchen ländlichen Gebieten, die kaum noch genug Jugendliche für regelmäßige Gruppentreffen präsent haben, werden sogenannte „Zweier- oder Dreierschaften“ gebildet und verknüpft. Vorhandene Freundschaften sind dabei die Basis für Treffen, in denen auch mit religionsfernen Jugendlichen Glaubensfragen thematisiert werden und füreinander gebetet wird.

„MissioFonds“

Seit vier Jahren spenden haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende unserer Landeskirche, Christen und Freunde dieser Idee für Initiativen, die für eine begrenzte Zeit mit Hilfe zusätzlicher Anstellungen neue Impulse in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und speziellen Zielgruppen ausprobieren. Der „Missio-Fonds“ wurde von der Landesjugendkammer initiiert und ermöglicht zurzeit vier Projekte:

- Projekt L.E.N.A. – Arbeit mit Aussiedlern in Leipzig

- Projekt „TEENS-COM“ – Konzeptionsentwicklung für Teenie-Arbeit im Kbz. Annaberg
- Projekt „Gesegnete Mahlzeit“ – ein besonderer Jugendtreff in Geithain
- Projekt „Biker-Bibel-Kreise“ – Aufbau einer Gruppenstruktur für christliche Motorradfahrer

Das Projekt „Lichtblick“ in Frauenstein wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Spendenübersicht kann entnommen werden, dass sich der „MissioFonds“ kontinuierlich entwickelt. Dazu trägt seit 2007 wesentlich die Verdoppelung der Spenden durch die Landeskirche bei.

Spenden für MissioFonds-Projekte	2005	2006	2007	2008	2009	Summe 2005-2009
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Zuweisung LKA	0	0	29.266,80	23.305,84	43.904,29	96.476,93
Zinsen	21,83	324,25	326,46	1.062,47	183,14	1.918,15
Spenden MissioFonds allgemein (ohne Projektbindung)	8.127,00	10.748,98	17.273,33	10.675,00	20.757,29	67.581,60
Spenden MissioFonds Projekt "L.E.N.A." /Leipzig	410,00	1.559,27	1.265,00	383,95	65,00	3.683,22
Spenden MissioFonds Projekt "Lichtblick"/Frauenstein	315,00	4.172,62	10.728,47	9.984,21	1.225,00	26.425,30
Spenden MissioFonds Projekt "Gesegnete Mahlzeit"/ Geithain	0,00	0,00	0,00	2.012,68	12.971,68	14.984,36
Spenden MissioFonds Projekt "Teens com"/ KBZ Annaberg	0,00	0,00	0,00	250,00	2.300,32	2.550,32
Spenden MissioFonds Projekt Bikerbibelkreise/ Glauchau	0,00	0,00	0,00	0,00	6.585,00	6.585,00
Summe Einnahmen, gesamt	8.873,83	16.805,12	58.860,06	47.674,15	87.991,72	220.204,88

Für 2011 ist vom Beirat des „MissioFonds“ die Auflage von zwei neuen Projekten geplant. Dazu wird im Herbst 2010 eine Ausschreibung erfolgen.

Der „MissioFonds“ ist ein Paradebeispiel dafür, dass Personal und Geld nicht nur in die Erhaltung wichtiger vorhandener Arbeitszweige investiert werden, sondern auch neue Ideen. Zumindest ein Teil davon wird durch den „MissioFonds“ auf den Weg gebracht.

5. Leitgedanke: Chancen postmoderner Lebensweise sehen und nutzen

Die postmoderne Gesellschaft legt besonderen Wert auf individuelle Lebensgestaltung und uneingeschränkte Kommunikation. Diese Trends können die Stärken evangelisch-lutherischen Glaubens zu Tage fördern, wenn wir Jugendarbeit immer mehr als Beziehungsarbeit begreifen und unser inhaltliches Profil schärfen. Die Betonung der persönlichen Dimension des Glaubens, die Chancen zur Kurskorrektur, die sich aus der Rede vom gnädigen Gottes ergeben und die Konzentration auf Jesus Christus selbst als verlässliche Mitte und Orientierungsmöglichkeit machen lutherische Frömmigkeit zu einer echten Option für postmoderne Jugendliche.

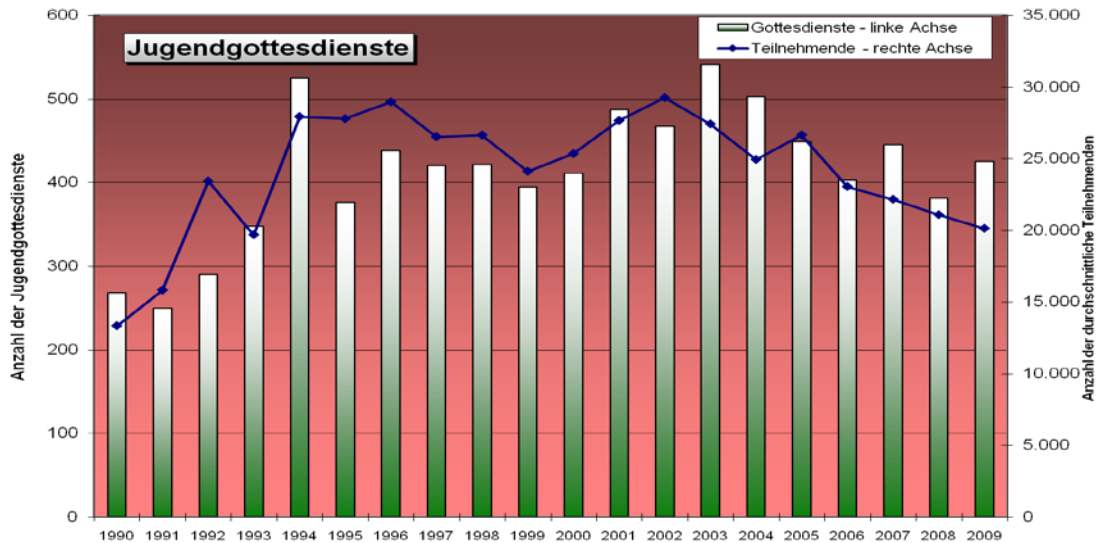
„Was ist typisch lutherisch?“

Den Jugendpfarrkonvent⁴ im November 2009 hat intensiv die Frage bewegt, warum Jugendliche ausgerechnet in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens ihre Heimat finden sollten. Bei durch Studium und Berufsausbildung bedingtem Ortswechsel „unserer“ Jugendlichen kommt es sehr häufig zum Verlust der Kirchenbindung. Kann es sein, dass die ev.-luth. Prägung des christlichen Glaubens zu wenig als Wert gesehen und ihre Optionen zu zurückhaltend kommuniziert werden? Ambivalente Haltungen bei Jugendlichen und Mitarbeitenden sorgen für ein gemischtes Stimmungsbild. Freiheitsdrang und Sehnsucht nach persönlicher Entfaltung streiten mit Forderungen nach klarer geistlicher Orientierung und evangelischem Profil. „Kirche der Freiheit“ soll unterstützen, ermöglichen und zulassen. Als Institution wiederum ist sie für Sicherheit und Verlässlichkeit zuständig – das nun aber möglichst flexibel. Ist das typisch lutherisch? Jugendarbeit ist oft ein Verstärker für diffuse Entwicklungen. Glaubensfreiheit und -vielfalt werden hier intensiv gefordert und gelebt. Dass diese luth. Freiheit eine starke Institution braucht, die sie bewahrt, muss deutlicher kommuniziert werden.

⁴ Zum Jahreswechsel 2009/2010 sind die vier Stadtjugendpfarrstellen (Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau) besetzt. Zwei Kirchenbezirke (Aue und Leisnig-Oschatz) haben besetzte 0,5 VzÄ Jugendpfarrstellen. In elf Kirchenbezirken (Auerbach, Annaberg, Freiberg, Glauchau, Rochlitz, Großenhain, Leipziger Land, Löbau-Zittau, Marienberg, Meißen, Plauen) arbeiten Jugendpfarrer ohne Anstellungsprozente. Die Stellen in den Kirchenbezirken Bautzen-Kamenz, Pirna waren vakant.

Jugendgottesdienste

Jugendgottesdienste in Kirchgemeinden, Regionen und Kirchenbezirken sind neben den Rüstzeiten die zweite unverändert stark besuchte Veranstaltung in der Jugendarbeit:



Die in dieser Graphik über Tabelle II erhobenen Daten enthalten die Meldungen aus den Kirchgemeinden. Sind die 128 ephoral verantworteten Jugendgottesdienste mit insgesamt 25.084 Besuchern mitgezählt? Offensichtlich nicht immer, es wird freilich Überschneidungen geben. Wichtiger ist, dass das Format „Jugendgottesdienst“ lebt, und zwar mit einer enormen Beteiligung von Jugendlichen an der Gestaltung. Jugendgottesdienste sind Gottesdienste *von* Jugendlichen *mit* Jugendlichen! Dabei zeichnet sich ein postmoderner Trend ab. Während der klassische Gottesdienst einzelne Akteure und eine Gruppe von Besuchern hatte und der moderne Gottesdienst auf Gestaltungsvielfalt setzte, lebt der postmoderne Gottesdienst mit Jugendlichen ganz entschieden von der aktiven Beteiligung möglichst vieler. Musik und Anspiel, Technik und Dekoration, Predigt und Fürbitte, Anspiel und Imbiss – alles wird möglichst breit verteilt. Kaum ein Jugendgottesdienst verzichtet auf eine „Mitmachaktion“. Podiumsgespräche mit dem Prediger sind Teil des Gottesdienstes. Segnungsangebote werden eingefügt und umstandslos in Anspruch genommen. Alles dreht sich um die entscheidende Frage, wie die Begegnung mit Gott und miteinander inszeniert und tatsächlich erlebt werden kann.

6. Leitgedanke: Starre Organisationsformen durch vernetzte Strukturen ablösen

Viele Kontakte zu knüpfen und diese möglichst lange aufrecht zu erhalten, ist ein wesentlicher Indikator für Lebensqualität der sogenannten „Netzgeneration“. Nicht jede dieser Verbindungen ist intensiv, sie könnte aber bei Bedarf jederzeit aktiviert werden und bildet die Basis für wertvolle Freundschaften und konkrete Begegnungen. Welchen Platz hat die Ev. Jugend in diesem gesellschaftlichen Beziehungsgeflecht?

Die isolierte Innerkirchlichkeit mancher Jugendgruppen, starre Gruppenaufteilungen in den Gemeinden, Fixierung auf einzelne Leiterpersönlichkeiten und überzogene Verbindlichkeitserwartungen verhindern Kontakte zur nicht christlichen Jugend. Kirche wird als nicht kompatibles, in sich geschlossenes System betrachtet und bleibt entsprechend fremd.

Demgegenüber werden vielfältige Andockmöglichkeiten gebraucht. Wenn sich Evangelische Jugend stärker als offenes Netzwerk verstünde, könnten starre Strukturen durch vielfältige Verknüpfungen ersetzt werden. Dabei werden kreative Lösungen gebraucht, die die Situation vor Ort ernst nehmen.

„Kampagne für Konfirmandenarbeit“

Die Konfirmandenarbeit könnte in unserer Landeskirche zum Paradebeispiel für vernetztes kirchliches Handeln werden. Die seit 2008 laufende „Kampagne für Konfirmandenarbeit“ hat einen starken Impuls in diese Richtung gegeben. Mehr als fünfzig Hauptamtliche haben bis zum Dresdner „Zukunftskongress zur Konfirmandenarbeit“ im Januar 2010 intensiv an aktuellen Fragen dieses kirchlichen Kernarbeitsbereiches gearbeitet. Welche Stärken unserer sächsischen KA-Tradition gilt es zu bewahren und weiterzuentwickeln? Wie kann es gelingen, Konfirmanden in unseren Gemeinden zu beheimaten? Welche Auswirkungen haben sich verändernde Lebenseinstellungen auf Inhalt und Didaktik des Arbeitsfeldes?

Mitten in die Zeit der Kampagne viel die Veröffentlichung der „Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit“, an der auch 46 Gemeinden unserer Landeskirche beteiligt waren. Die Auswertung und Deutung hat den weiteren Verlauf der Kampagne und vor allem den Zukunftskongress geprägt. 112 Pfarrerrinnen und Pfarrer, 69 Gemeinepädagoginnen und -pädagogen, 12 Mitarbeitende der ephoralen Jugendarbeit und 12 Ehrenamtliche waren in die Dreikönigskirche gekommen. Themen wie die Öffnung der KA in die Gesellschaft hinein, die Kooperation von Gemeinden, Regionen und Ephorien, die Beziehung zur Jugendarbeit und die Beteiligung vieler Haupt- und Ehrenamtlicher an der Arbeit prägten den Kongress. Die Arbeitsmappe „Konfirmandenarbeit in Sachsen“ enthält wichtige Ergebnisse der Kampagnenarbeit und Anstöße zur Weiterarbeit.

„TEO“ – Tage Ethischer Orientierung

Die „Tage Ethischer Orientierung“ sind ein Gemeinschaftsprojekt des Landesjugendpfarramtes mit den jeweils tragenden Schulen. Seit 2006 entwickeln sie sich zu einem wichtigen Jugend- und Bildungsprojekt an der Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft. Verschiedene Module für verschiedene Klassenstufen wurden entwickelt. Im Kern geht es um schulartübergreifende Klassenfahrten, die der Vermittlung und Ausbildung ethischer Werte, der Selbstreflexion und der Gruppenerfahrung dienen.

Gespräche mit dem Staatsministerium für Kultus haben dazu beigetragen, dass die Akzeptanz dieser Veranstaltungsreihe wächst und Informationen gezielter an Schulen gelangen. Zurzeit gibt es Kooperationen mit 25 Schulen. Im Jahr 2010 werden sieben TEO-Projekte und die neuen Module TdEO *sozial*⁵ und TEO *lino* durchgeführt.

Jahr	Modul	Teilnehmende	MitarbeiterInnen
2006	TEO <i>outdoor</i>	115	30
2007	TEO <i>outdoor</i>	120	30
	TEO <i>europa</i>	100	25
2008	TEO <i>outdoor</i> (2x)	190	60
	TEO <i>take off</i>	100	25
	TEO <i>europa</i>	100	25
2009	TEO <i>outdoor</i> (2x)	195	60
	TEO <i>take off</i> (2x)	200	50
	TEO <i>europa</i>	100	25
	TEO <i>international</i>	100	25

7. Leitgedanke: Horzonterweiterung wagen

Der Berichtsteil „Jugendarbeit“ hat mit einer Fokussierung auf die jugendliche Zielgruppe begonnen. Er soll mit einer weiten Öffnung der Perspektive enden. Wenn Jesus Christus zunächst sich selbst und dann auch seine Nachfolger zum „Licht der Welt“ erklärt hat, muss die Welt als Ganzes auch im Blick sein. Daraus ergibt sich eine neue Lebens- und Glaubenshaltung auch für die Arbeit mit Heranwachsenden. Es geht nicht nur um die Erhaltung und heiß ersehnte Erweiterung der Jugendgruppen oder kleiner isolierter Kreise. Eine ganze Welt wartet darauf, gestaltet und bewahrt zu werden. Diese Horzonterweiterung hat zur Folge, dass Christen sich in Gottes Welt so frei bewegen, wie sie tatsächlich (in ihr) sind. Weil Jesus Christus bei uns ist, können wir uns weit hinaus wagen. Verengung und Rückzug, Angst und Selbstbezug entsprechen nicht der Nachfolge.

Gemeinde und Jugendarbeit begegnet in der Welt einer großen Mehrheit Heranwachsender, die unter meist günstigen Lebensumständen zuversichtlich ihren Platz sucht und einnimmt und eine persönliche Lebensperspektive entwickelt. Zuspruch und Anspruch des Evangeliums sollen sie in der Mitte des Lebens erreichen. Daneben finden sich Benachteiligte, die weniger gute Startbedingungen vorfinden bzw. die, die in ernstesten Schwierigkeiten stecken. Konkrete Unterstützung ist gefragt, dazu der Einsatz für Chancengleichheit. Schließlich treffen wir auch auf überdurchschnittlich Begabte, auf die kommende Elite und auf die, die Glauben auf Elemente echter Herausforderung hin prüfen. Ihnen gegenüber muss Glauben als Möglichkeit ganzer Hingabe und kompromissloser Nachfolge kommuniziert werden. Alle Orte, an denen Jugendliche vorzufinden sind, sind auch Orte, an denen der Glaube sie erreichen soll. Wenn auch nicht immer alles möglich ist, darf doch keine Handlungsoption ausgeschlossen und keine Zielgruppe übersehen werden.

Landesjugendkammer

Die Landesjugendkammer leitet gemeinsam mit dem Landesjugendpfarrer die Evangelische Jugend in Sachsen. Sie ist paritätisch mit haupt- und ehrenamtlichen Vertretern der Jugendarbeit besetzt. In ihr werden alle Fragen der Jugendarbeit (Situation der Jugendlichen, jugendgemäße Verkündigung, Jugenddankopfer, Finanz- und Mitarbeiterfragen, ökumenische Zusammenarbeit usw.) verhandelt.

In den Berichtszeitraum fällt die turnusmäßige Neukonstituierung im Rahmen der Frühjahrssitzung am 27.03.2010. In den Vorstand wurden gewählt:

- Tobias Bilz, Landesjugendpfarrer – Vorsitzender
- Sebastian Gunkel, Landesjugendkonvent – stellv. Vorsitzender
- Philine Hommel, Landesjugendkonvent – Vorstandsmitglied
- Marion Kunz, Jugendwartin – Vorstandsmitglied
- Johannes Neudeck, CVJM-Generalsekretär – Vorstandsmitglied

Die Mittel des Sonderzwecks des Landesjugenddankopfers werden auf Kammerbeschluss für das Jahr 2010 an eine Therapiestation für behinderte Kinder und Jugendliche in Beit-Jala/Palästina vergeben.

Das Landesjugendpfarramt

Das Landesjugendpfarramt versteht sich als eine Dienststelle der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, die sich dem Auftrag der Kirche verpflichtet sieht, lebendige Gemeinschaft, glaubhaftes Zeugnis, von Herzen kommende Anbetung und engagierten Dienst in der Ev. Jugendarbeit zu ermöglichen und zu fördern.

⁵ ein ökumenisches Projekt in Zusammenarbeit mit dem katholischen Pendant TdO (Tage der Orientierung)

Es vertritt die Interessen Jugendlicher gegenüber Kirche und Gesellschaft. Das Landesjugendpfarramt berät, unterstützt und vernetzt die Jugendarbeit in den Kirchenbezirken und übernimmt stellvertretend Dienste, die von kirchgemeindlichen und ephoralen Stellen nicht geleistet werden können.⁶ Im Berichtszeitraum wurde die kombinierte Referentenstelle Spiel- und Theaterpädagogik/Friedensarbeit und Zivildienst neu profiliert. Für die Spiel- und Theaterpädagogik steht nun eine eigenständige Referentenstelle zur Verfügung, um dieses wichtige und wachsende Arbeitsgebiet auszufüllen. Die Friedens- und Versöhnungsarbeit wird seit 1. September 2010 von einem Friedensbeauftragten der Landeskirche verantwortet.

Im Rahmen eines Stellenwechsels wurde das geteilte Referat für Jugendmusik und Bandarbeit zusammengeführt und das Referat für Kulturarbeit und interkulturelle Begegnung neu aufgestellt. Die Referentin für Mädchenarbeit, Kinder- und Konfirmandenarbeit und Gender ist seit Sommer 2010 Qualitätsbeauftragte zum Schutz der Kinder und Jugendlichen gegen sexuelle Gewalt und Vertrauensperson zu diesem Themenbereich in der Kinder- und Jugendarbeit. Das Landesjugendpfarramt stellt sich damit der Verantwortung, präventive Strukturen zum Schutze der Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Erstmals werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer zusammenhängenden Modulreihe zum Grundwissen der Prävention sexueller Gewalt geschult. Anfragen dazu erreichen das Landesjugendpfarramt von Kolleginnen und Kollegen aus der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort und aus den Kirchenbezirken.

Sozialdiakonische Offene Jugendarbeit - SOJA

Als Arbeitszweig der Evangelischen Jugend(hilfe) kümmert sich die Sozialdiakonische Offene Jugendarbeit insbesondere um die Betreuung junger Leute in schwierigen Glaubens- und Lebensfragen. Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft SOJA sind Kirchgemeinden, Kirchenbezirke und unterschiedliche Vereine. Zurzeit werden 51 Projekte bzw. Einrichtungen geführt. Die Arbeit ist vielfältig: Offene Arbeit, Mobile Arbeit, Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelbegleitung, Migrantenarbeit usw. Durchschnittlich werden 1.500 Kinder und Jugendliche wöchentlich erreicht. Die Landeskirche unterstützt diese Arbeit jährlich mit 50.000 €. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich über staatliche Mittel der Jugendhilfe. Die vom Sozialministerium für 2010 vorgesehenen und durchgeführten Kürzungen haben massive Auswirkungen auf diesen Arbeitszweig.⁷ Die Strukturen werden dadurch so verändert, dass sie für hauptamtliche Sozialarbeiter nicht mehr zumutbar sind. Erste Reduzierungen von Anstellungsprozenten sind vorgenommen; Angebote mussten aufgegeben werden. Die zunehmende Konzentration staatlicher Finanzierung auf Schulen und Kindertagesstätten bewirkt zudem eine subtile Demoralisierung im Bereich der nonformalen Bildung. Sozialarbeit wird zum Luxus, den man sich nicht mehr leisten möchte.

Die Evangelische Jugend in Sachsen bezieht mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Gremien und Einrichtungen in Protestnoten und auf Kundgebungen, in Gesprächen mit der Staatsregierung und im „Kinder- und Jugendring Sachsen“ deutlich Stellung gegen diesen Trend und beteiligt sich an Aktivitäten des „Bündnisses für ein soziales Sachsen“.⁸

Behindertendienst der Jungen Gemeinde

Der inklusive Ansatz der „unbehinderten“ Teilhabe von Menschen mit Behinderung an allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens durchzieht in Planung und Durchführung die Programme des Behindertendienstes, besonders wenn Aktionen und Projekte, Seminare und Workshops bei Großveranstaltungen durchgeführt werden.

Dazu gehören auch integrative Bildungs- und Begegnungsmaßnahmen für Menschen mit und ohne Behinderungen. Viele der jungen Menschen mit Behinderung haben kaum Kontakt zu Nichtbehinderten, wenn ihr vom Staat vorgegebener Bildungsweg abgeschlossen ist und keine Arbeitsmöglichkeiten bestehen. Diese jungen Menschen geraten in „ein Loch“.

Es ist Ziel der Arbeit, so zeitig wie möglich Kontakte und Beziehungen zu diesem Personenkreis aufzubauen.

„Demokratie lernen“

Das Projekt „Demokratie lernen – Aufklärung gegen rechte Strategien“ wird vom Landesjugendpfarramt in Zusammenarbeit mit „Weltoffenes Sachsen“, der „Stiftung Diakonische Jugendhilfe“ und dem Sächsischen Staatministerium für Kultus verantwortet. Es dient zur Aufklärung über neonazistische Ideologien, Organisationen, Strukturen und Strategien und der Stärkung demokratischer Werte.

2009 wurden 31 Veranstaltungen mit 696 Teilnehmenden in Schulen, Gemeinden, Beratungsstellen und öffentlichen Räumen durchgeführt. Dazu gehören Lehrerfortbildungen, Informationsveranstaltungen, Unterrichtsstunden und Gemeindeabende.

„EVA“ – Peace Academy⁹

Das EVA-Projekt an der Frauenkirche hat ausgehend vom Festival 2008 über einen Ideentag im vergangenen Jahr hin zur „EVA“ – Peace Academy zu Pfingsten 2010 einen Entwicklungsprozess vollzogen.

⁶ www.evjusa.de

⁷ Kürzung der Jugendpauschale für die örtliche Jugendhilfe von 14,30 € auf 10,40 € pro Jugendlicher, Kürzung der Zuschüsse für die freien überörtlichen Träger auf 3,35 Mill. €

⁸ www.zukunftundzusammenhalt.de

⁹ www.eva-festival.de

Dabei wurde eine Schwerpunktverlagerung weg vom Event hin zur Jugendkonferenz vorgenommen. Damit einhergehend ist EVA internationaler geworden und baut ein stärkeres Verhältnis zur Frauenkirche auf. Von den 425 Besuchern waren 250 Dauerteilnehmer. Die „EVA“ – Peace Academy wird Pfingsten 2012 weiter profiliert an die Frauenkirche zurückkehren.

Jugendvorversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB)

120 junge lutherische Erwachsene aus allen fünf Kontinenten kamen anlässlich der 11. Vollversammlung des LWB in Stuttgart vom 11. bis 16.07.2010 zur vorbereitenden Jugendkonferenz nach Dresden. Dieses Treffen wurde von Haupt- und Ehrenamtlichen der Jugendarbeit sowie Vertretern der Landeskirche langfristig vorbereitet. Mitglieder des Landesjugendkonventes, der Ev. Studentengemeinde und des Stadtjugendpfarramtes Dresden sowie Referenten des Landesjugendpfarramtes gestalteten mit und für die Delegierten eindrückliche Tage. Den Rahmen bildeten ein Auftaktgottesdienst in der Dreikönigskirche und ein stimmungsvoller Abschiedsabend auf einem Elbdampfer mit anschließendem Nachtgebet in der Frauenkirche. Mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Jugendbeteiligung im LWB wurde eine Botschaft an die Vollversammlung formuliert.

Ev. Jugend in Sachsen unterhält vielfältige Kontakte in andere Länder¹⁰. Sie leben von regelmäßigen Begegnungen und Austauschprogrammen. Die Jugendkonferenz des LWB hat dieser internationalen Orientierung einen Höhepunkt gebracht.

Tobias Bilz, 23.08.2010

¹⁰ Lettland und andere osteuropäische Länder, Tansania, Papua Neuguinea, England/Schottland, China, Israel und Palästina und weitere.